

SCHAFFENSLUST

Dr. Hoffmann beschäftigt sich mit anderen Leute Leidenschaften. Trotz aller Passion muss er dabei immer sachlich bleiben



Herr Dr. Hoffmann, was ist für Sie eine Leidenschaft? Eine Leidenschaft hat die Komponente einer inneren, emotionalen Begeisterung für etwas. Man investiert darin sehr viel Zeit und Energie und sie hat umgekehrt eine erfrischende, belebende Wirkung.

War der Begriff der Leidenschaft lange nicht eher negativ behaftet? Ich glaube, er war immer wechselhaften Wertungen unterworfen.

Es gab auch immer wieder Zeiten, in denen eine Leidenschaft, also emotional und nicht rational zu leben, positiv bewertet war. Das Konzept hatte ständig Auf's und Abs.

Was macht den Unterschied zwischen bloßem Interesse und einer flammenden Leidenschaft aus? Man kann zum einen eine Leidenschaft für eine Sache hegen – sie spricht etwas in mir an, bringt etwas zum Schwingen. Darauf aufbauend zieht man vielleicht noch einen Gewinn daraus, dass man sich in der Beschäftigung damit besonders kompetent fühlt. Ein anderer Aspekt ist die Zugehörigkeit. Jemand hat zum Beispiel eine Leidenschaft für einen Fußballclub, weil er damit Identität gewinnt.

Die Welt wäre ohne Leidenschaften also etwas grauer? Absolut – eine Leidenschaft hat in unseren Zeiten, in denen alles normiert und in Formeln gepackt wird, etwas ungemein Erfrischendes. Sie gibt sich nicht der Rationalität hin, sondern zeigt, dass das Leben auch aus Gefühl besteht und nicht nur auf einen engen Zweck ausgerichtet ist.

Was passiert, wenn eine Leidenschaft krankhaft wird? Wir sprechen dann von einer pathologischen Fixierung auf Themen oder Personen, zum Beispiel beim Stalking oder bei Querulanten, die sich ungerecht behandelt fühlen. Der Gegenstand oder auch ein Mensch werden zum einzigen Lebensinhalt – es gibt nichts anderes mehr. Dann entsteht eine Obsession.

Hand aufs Herz: Wofür hegen Sie eine Leidenschaft? Es klingt vielleicht abstrus, aber es ist meine Fallarbeit. Ich finde es sehr faszinierend, zum Beispiel eine Amokdrohung zu bewerten. Ich muss versuchen, den Fall zu verstehen und daran arbeiten, dass möglichst nichts passiert. Das hat bisher immer gut geklappt! ■ *ib*



Dr. Jens Hoffmann ist Kriminalpsychologe und leitet ein privates Institut für Psychologie und Bedrohungsmanagement. Jedes Jahr

beschäftigt er sich mit etwa 200 Fällen von Stalking, Gewalt- und Amokdrohungen.